

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Taschenbuch für Reisende durch die gesammte Schweiz, Tyrol, Salzburg,
am Bodensee, durch Vorarlberg, Baiern, Württemberg, Baden ... - nebst e.
Auszuge ... aus d. Handbuche für Reisende am Rhein von Schaffhausen
bis Holland ...

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1835

XI. Von Bern nach Genf. - Freyburg. - Yverdon. - Lausanne

[urn:nbn:de:bsz:31-120799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120799)

auch wächst hier der beste rothe Wein in ganz Wallis. In $\frac{3}{4}$ St. befindet man sich zu Siders (Sierres), das in angenehmen Umgebungen, welche einen guten Muscatwein hervorbringen, liegt, fast 1800 Fuß über dem Meere. Das Wasser ist schlecht und man erblickt hier schon die häßlichen Kretinen. Wirthshaus: Kreuz und Sonne.

Wer diesen Rückweg von den Bädern nicht einschlagen will, kann auf dem um eine Stunde kürzeren Reitsfaden unmittelbar über Inden, die Gallerie, Baren und Salgetsch nach Siders, in $\frac{3}{4}$ St. gelangen; von da bis Sitten oder Sion, der Hauptstadt von Wallis (s. unten) führt die große Fahrstraße über St. Leonhard in $\frac{2}{4}$ St.

XI. Von Bern nach Genf. — Freyburg. — Yverdon. — Lausanne.

Von Bern aus die Reise in die südwestlichen Theile der Schweiz, an die paradisschen Ufer des Genfer-See's antretend, kann man entweder der Hauptstraße folgen, die über Murten, Yvanches nach Payerne und von da weiter nach Lausanne und Genf geht, oder man kann den Umweg über Freyburg nehmen.

Von Bern bis Freyburg sind auf der großen Fahrstraße wenig mehr als 5 St. In 2 bis 3 St. erreicht man das Dorf Neuenek, mit einem guten Wirthshause, an der Grenze des Kantons Bern, welche durch die Sense, über die hier eine schöne Brücke führt, gebildet wird. — Von da geht die Straße über Wunnenwyl, wo noch die deutsche Sprache herrscht, nach Mariahilf, mit einem Wirthshaus und einem Wallfahrts-Kapellchen.

Die Stadt Freyburg liegt in einer wilden, romantischen Gegend, zum Theil auf einem Sandsteinhügel, zum Theil an dessen Abhang, zum Theil in der Tiefe an den Krümmungen der Saane, von deren Ufern senkrecht die Felsen aufsteigen. Dieß Alles gibt der Stadt ein eigenthümliches Ansehen, das durch die

Tyrol, Schweiz etc.

alten Ringmauern mit ihren Thürmen, die Kirchen, Kapellen und Klöster u. dgl. noch vermehrt wird, und die verschiedenartigste Abwechslung darbietet. Drei Brücken, zwei steinerne und eine hölzerne, führen über die Saane; eine vierte, 925 berner Fuß lange Drathhängebrücke, welche 160 Fuß über dem Wasser, den Schönenberg mit der Metzgergasse verbindet und so einen beschwerlichen Umweg erspart, ist jetzt hinzugekommen. Unter den Gebäuden ist insbesondere zu nennen: Die gothische Stifts- und Pfarrkirche zu St. Nikolaus, die schon 1182 eingeweiht wurde, mit einem 260 Fuß hohen Thurm, und im Innern mit zwei schönen Altarblättern von Locher; das Jesuiten-Kollegium, in herrlicher Lage, gleich einer Feste; die Kirche ist in neuerem Styl erbaut. Die übrigen Kirchen, namentlich die der zahlreichen Klöster, bieten im Ganzen wenig Sehenswerthes. Durch ihre Lage am Rande einer senkrecht herabsteigenden Felswand merkwürdig, ist die Loretto-Kapelle, neben dem Bürgerthore; das Rathhaus und daneben die 1480 zum Andenken an den Sieg zu Murten gepflanzte Linde. — Am schönsten stellt sich die Stadt von der Höhe des Schönenberg's dar, aber auch auf der Schützenmatte, auf dem Palatinat und auf la haute Croix genießt man eine sehr schöne Aussicht; wer etwas weiter die Umgebungen der Stadt besuchen will, der wandere in das enge, aber höchst malerische Galternthal (Gotteron) mit seinen Getraide- und Delmühlen und andern Wasserwerken, die von dem Bache getrieben werden, dessen Wasser durch einen 400 Fuß langen Stollen hindurchgeleitet ist; oder zu der großen Einsiedelei der h. Magdalena (1 St.), welche 1670—1688 von zwei Arbeitern ganz in Felsen ausgehöhlt wurde.

Gasthöfe: Krämer (Hôtel des Marchands); Falken; Zimmerleuten; schwarzer Adler; Storch; Gerbern.

Von Freyburg aus führt direkt ein Weg nach Lausanne (12—13 St.); doch als Land- und Fahrstraße läßt er, namentlich auf dem Theile des Ranton Waadt, Manches zu wünschen übrig. Die

Hauptpunkte darauf sind Romont (6 St.), ein Städtchen mit 1300 Bewohnern, das auf einem Hügel, am rechten Ufer der Glane liegt; von allen Seiten ist der Zugang steil und mühsam, aber die hohen Ringmauern mit ihren Thürmen, die stattliche Kirche mit dem alten Schloß, geben dem Orte von Außen ein sehr malerisches Ansehen; auch hat man von der Höhe des Orts schöne Ausichten auf die Alpenkette bis zum Montblanc, und für den Geologen sind die vielen Blöcke von Nagelfluhe merkwürdig, die überall im Thale hin und her geworfen sind. Der Haupterwerbszweig der Einwohner sind die 8 Jahrmärkte, die hier gehalten werden; daher hier zahlreiche Wirthshäuser sind, unter denen wir die Lilia und das Bad insbesondere empfehlen. Von hier bis Rue sind zwei St., der Ort ist unansehnlich, aber höchst malerisch steht das alte Schloß auf einem hohen steilen Felsen, von welchem aus sich eine herrliche Aussicht entfaltet. Gasthaus: Das Stadthaus. Von hier aus, indem man alsbald die Grenze des Kanton Freyburg überschreitet, gelangt man in $1\frac{1}{2}$ St. auf die große, von Bern nach Lausanne führende Straße bei Carouge, fast 3 St. von Lausanne.

Will man diesen Weg nicht einschlagen, so kann man in 4 St., von Freyburg aus wieder die große, von Bern nach dem Süden führende Straße bei Payerne erreichen. Diese Hauptstraße geht von Bern aus über Unter- und Frauen-Rappelen, Gämnenen nach Leuenberg ($4\frac{2}{3}$ St.), wo die nordwärts von Narberg kommende Straße zusammentrifft, und von da in einer halben Stunde nach dem durch den Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen, am 22. Juni 1476, so berühmt gewordenen Städtchen Murten (Morat), unfern des gleichnamigen See's, der durch die Broye mit dem Neuschateler See verbunden ist und im Ganzen wohl eine Länge von 2 St., bei einer Breite von $\frac{2}{3}$ St., hat. Der Ort selbst, mit fast 1600 Einwohnern, liegt auf einer Anhöhe, in einer fruchtbaren wohlbebauten Gegend, in der schon die Römer eine Niederlassung hatten; ein ganz alterthüm-

liches Gepräge bietet auch das alte Schloß; einige Alterthümer aus dem burgundischen Kriege zeigt man auf dem Rathhause. Das Beinhaus, welches die Knochen der in der Schlacht Umgekommenen enthielt, ward durch französische Nachzügler 1798 zerstört; an dessen Stelle ist jetzt ein schöner Obelisk mit einfacher passender Inschrift gesetzt worden. Gasthöfe: Krone; weißes Kreuz und das Badehaus Champ-Olivier.

Von Murten erreicht man Avenches (Wifflisburg) in $1\frac{1}{2}$ St. Diese, jetzt unbedeutende Stadt, die etwa 1200 Einwohner zählt, liegt auf der Stelle des alten Aventicum, das die Hauptstadt des römischen Helvetiens bildete und nach den Spuren der alten Ringmauer zu schließen, einen Umkreis von einer Stunde hatte. Die jetzige Stadt, gegründet 1676 durch Burkard, Bischof von Lausanne, liegt auf einem kleinen Hügel am südwestlichen Ende der Römerstadt, wahrscheinlich da, wo ehemals ein Kastell stand. Wiederholte Verheerungen durch die Alemannen im Anfang des vierten, durch die Hunnen unter Attila in der Mitte des fünften und zuletzt am Anfang des siebenten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung durch die Deutschen, haben die mit prächtigen Gebäuden jeder Art, Tempeln, Hallen, Amphitheater, Bädern, Wasserleitungen u. s. w. geschmückte Stadt, bis auf den Grund zerstört; indes findet man noch hier und in den Umgebungen zum östern römische Alterthümer. Gasthäuser: Pfau; Stadthaus. In dem Schlosse, wo sonst die Berner Landvögte residirten, befindet sich jetzt eine Irrenanstalt. Die Umgegend ist höchst fruchtbar und besonders durch ihren Tabaksbau ausgezeichnet.

Von hier aus über das schmutzige Dorf Dompierre und das davon durch seine Reinlichkeit sehr abstechende Corselle, im Waadtland, mit 600 E., erreicht man das Städtchen Peterlingen oder Payerne (in 2 St.) mit 2100 E. an der Broye, über welche eine Brücke, an der sich eine römische Inschrift befindet, führt. Bemerkenswerth daselbst ist die alte Kirche des ehemali-

gen Benedictiner-Frauenkloster's mit dem Grabmahl der Bertha, Königin von Burgund; dann die Mädchen-Erziehungsanstalt in dem Kloster, das vordem Sitz des bernischen Landvogt's war. Wirthshäuser: Bär; Stadthaus.

Von Peterlingen über den Flecken Lucens (Lobfagen) mit einem alten, auf einem Felsen erbauten Schloß des Bischofs von Lausanne, erreicht man in $4\frac{1}{2}$ St. das an der Broye gelegene Städtchen Moudon (Milden), Minidunum bei den Römern genannt, von deren Aufenthalt in dieser Gegend noch manche Reste, Münzen, Inschriften u. dgl. zeugen. Der älteste Theil der von 1500 Menschen bewohnten Stadt liegt auf einem Hügel, noch höher das Schloß Carouge. Sonst bemerkenswerth ist die alte St. Stephanskirche, das Rathhaus und der viereckige Thurm eines von Konrad von Zähringen 1105 erbauten Schlosses. — Gasthöfe: Hirsch; Stadthaus. — Eine Seitenstraße führt von hier in fast 4 St. nach Yverdon; die Hauptstraße aber in fünf kleinen Stunden nach Lausanne, in direkt südlicher Richtung.

Wer bei dieser Reise nach Süden Yverdon (Yfferten), und die Ufer des Neufchâtelers See's zu besuchen wünscht, der kann schon bei Payerne seitwärts in der Richtung nach SW. abgeben, von wo er in $4\frac{1}{2}$ St. Yverdon, Ebrodunum bei den Römern, erreicht. Doch muß, nach den noch erkennbaren Spuren der alten Ringmauer zu schließen, der Umfang der alten Stadt weit bedeutender gewesen seyn, als die jetzige Stadt, die nur 2600 E. zählt, aber schön und regelmäßig erbaut ist, unfern des Neufchâtelers See's umschlossen von der Orbe und der Zihl, und umgeben von hübschen Pappelalleen, welche oft reizende Perspektive über den nahen See darbieten. Unter den Gebäuden der Stadt ist bemerkenswerth: Das alte durch Konrad von Zähringen im zwölften Jahrhundert erbaute Schloß, worin zuletzt, von 1805—1815 Pestalozzi's berühmte Erziehungsanstalt war; ferner das Rathhaus; der Hafen; die Bibliothek mit einem archäologischen Kabinet; $\frac{1}{4}$ St. südlich, an der nach Lausanne führenden Straße liegt, durch eine schöne Pappelallee mit der Stadt verbunden, das schwefelhaltige Bad, das be-

sonders bei offenen Wunden, Glieder- und Magenkrankheiten empfohlen wird. Ueberhaupt sind die Umgebungen dieser Stadt, die sich auch eines sehr milden Klima's erfreut, äußerst einladend. Nordwestlich prangt Granson unter anmuthigen Rebhügeln, über welchen Waldungen bis zu dem Gipfel des Jura emporsteigen; südwestlich öffnen sich die romantischen Thäler von Orbe und Balorbe und vor der Stadt erblickt man die stillen Wasser des See's, den ein Hafen mit der Stadt verbindet. Gasthöfe: Rothes Haus; wilder Mann. — Von Yverdon führt die Hauptstraße nach Lausanne, in 6 St., über Baleyres, Essertines, Villars le Tekroir, Echallens, Affens und Romanel; ein Nebenweg über Belmont, Ponthéraz, St. Barthelemy und Cheseaux ist um $\frac{1}{2}$ St. weiter; die direkte Straße nach Genf, wenn man nicht den um 1—2 St. weiteren Umweg über Lausanne nehmen will, in fast 16 St. über Orbe (2 St.), La Sarraz, Cassonney ($2\frac{7}{12}$ St.), Aubonne ($3\frac{1}{2}$ St.), Rolle ($1\frac{1}{12}$ St.), dann weiter auf der von Lausanne kommenden Straße nach Genf ($6\frac{1}{2}$ St.).

Lausanne, die Hauptstadt des Kanton's Waadt, mit wohl 11,000 E. reformirter Confession, liegt am südlichen Abhange des Jorat, auf drei ungleichen Hügeln, unfern des Genfer See's (der um 450 Fuß tiefer liegt), in einer höchst anmuthigen Gegend und in einem sehr milden Klima, daher auch der Lieblingsaufenthaltort zahlreicher Fremden, wozu auch der in dieser Stadt herrschende gesellige und freundliche Ton der Bewohner nicht wenig beiträgt. Unter den Gebäuden ragt die in edlem gothischem Styl gebaute, 1275 eingeweihte, Kathedrale hervor; außerdem die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erbaute Kirche St. Laurent, die katholische Kirche, das Kanton's-Rathhaus, das akademische Kollegium, welches auch eine Bibliothek und eine kleine Münzsammlung besitzt, das neue Rathhaus u. s. w. Die von der Regierung erkaufte Gemälde-Sammlung des vorstorbenen Malers Ducroz verdient Beachtung. Ein schöner, vielbesuchter Spaziergang, mit herrlicher Aussicht, ist die Terrasse bei der Kathedrale; auch die schön angelegten Schattengänge des Mont-

benon, vor dem Genfer Thor, gewähren passende Standpunkte zur Betrachtung des See's und der gegenüberliegenden Berge von Savoyen. Eine herrliche Uebersicht der Gegend findet man auch auf der Hochwache, zu welcher der Weg durch das Gehölz Sauvabelin führt. Uebrigens bedarf es kaum einer besonderen Bemerkung, daß die ganze Gegend reich ist an den lieblichsten und genussreichsten Spaziergängen. Gasthöfe: Goldner Löwe; Falke; Wage; Krone; Ecu de France.

Von Lausanne kann man sich entweder in der Richtung von SO. über Vevey dem Rhonethale zuwenden, nach Martigny in Wallis, auf die Simplonstrafe, oder man kann in der entgegengesetzten Richtung den Weg nach Genf einschlagen, wohin auch das Dampfschiff (s. unten) über den See in kurzer Zeit fährt. Der Landweg, längs den anmuthigen Gestaden des Genfer See's, führt in $2\frac{1}{3}$ St. nach dem in einer reizenden, mit prächtigen Landhäusern geschmückten, Gegend gelegenen Städtchen Morges (Morsee) mit etwa 2200 E., an einer Bucht des See's, die einen guten Hasen gewährt; der Ort ist regelmäßig gebaut, auch die Kirche zeichnet sich durch ihre Bauart aus. Von mehreren Orten erblickt man das von Eis umstarrte Haupt des Montblanc. — Gasthöfe: Krone; Friedrich der Große. — Von da bis zu dem in einer eben so anmuthigen Gegend gelegenen Rolle, das eigentlich nur aus einer einzigen, den See entlang gebauten Strafe besteht, mit 1500 E., sind $2\frac{2}{3}$ St. Von dem alten Schloß hat man eine entzückende Aussicht über den See, der hier seine größte Breite hat; auch wächst in der Nähe der beste Wein des Waadtlandes, der berühmte La Côte; und nahe bei einer Promenade sprudelt ein Sauerwasser, das zur Kur häufig getrunken wird und besonders für Frauenzimmer eine verjüngende Kraft haben soll. Gasthöfe: Zur Krone; schwarzer Kopf. — 2 St. weiter liegt das auf einem Hügel über dem See gebaute Städtchen Nyon, mit 2300 E., wo schon eine römische Niederlassung war. Die Kirche ist sehr alt; auch das Schloß durch seine erha-

bene Lage ausgezeichnet, die Umgegend sehr anmuthig und mit schönen Landhäusern geziert, einladend zu längerem Aufenthalt und weiteren Excursionen in die nahen und fernen Umgebungen. Gasthöfe: Sonne; Kreuz und Lilie. — Von hier $1\frac{5}{6}$ St. entfernt liegt das durch den Aufenthalt Necker's und der Frau von Staël-Holstein so berühmt gewordene Coppet, in einer reizenden Gegend, am Ufer des See's, mit etwa 700 E. In $2\frac{2}{3}$ St. von da erreicht man Genf.

XII. Genf. — Das Chamouny-Thal.

Genf, 1152 Fuß erhaben über dem mittelländischen Meere, hat eine reizende Lage, theils an den Ufern des See's, theils auf einer Anhöhe am linken Ufer der Rhone, die hier aus dem See tritt und $\frac{1}{4}$ St. weiter sich mit der Arve verbindet. Durch die Rhone ist die von 23,000 E., meist reformirter Confession, bewohnte Stadt in zwei ungleiche Theile getheilt; der kleinere liegt am rechten Ufer, genannt St. Gervais, der größere auf der linken Seite, eingetheilt wiederum in die Rues basses und in die Cité, wo die schönsten Gebäude und Plätze sich befinden. Zwischen beiden Theilen bildet die Rhone eine mit Gebäuden bedeckte Insel, welche durch mehrere Brücken mit den übrigen Theilen der Stadt verbunden ist. Noch umgeben Festungswerke die Stadt, hinreichend wenigstens, um vor einem plötzlichen Ueberfall dieselbe zu beschützen. Obwohl schon den Römern bekannt, ist Genf doch erst später durch Calvin u. A. zu den Zeiten der Reformation so berühmt geworden, und es hat auch seither bis in die neueste Zeit diesen Ruf seiner geselligen Bildung zu erhalten gewußt; wodurch es ein beliebter Aufenthaltsort für zahlreiche Fremde, besonders Engländer und Franzosen, welche durch die Natur wie durch die Menschen sich hier gleich angezogen fühlten, geworden ist.

Unter den Gebäuden zeichnet sich aus: Die Hauptkirche zu St. Peter, am höchsten Punkte der Stadt gelegen, mit mehreren